



GEMEINSCHAFT EHEM. POLITISCHER HÄFTLINGE

Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.
Förderungswürdige und gemeinnützigen Zwecken dienende
Organisation – Gründung am 01.02.1950

LANDESVERBAND BERLIN-BRANDENBURG
VORSTAND BEZIRKSGRUPPE BERLIN

RL

Pressemitteilung

28.03.2010

+++ Die Medien sind freundlichsten um Verbreitung gebeten +++

Stasi-Opfer-Vereinschef wegen Kindesmissbrauch unter Druck VOS-Mitglieder lehnen weitere Zusammenarbeit mit Holzapfel ab Opfervertreterin unterbreitet Vorschläge für Runden Tisch

Nach Bekanntwerden des Falles von Kindesmissbrauch um den Chef der "Vereinigung 17.Juni1953 e.V." und früheren stellv. VOS-Bundesvorsitzenden Carl-Wolfgang Holzapfel lehnen viele Mitglieder der für ihn zuständigen VOS-Bezirksgruppe Berlin jede weitere Zusammenarbeit mit dem 65-Jährigen strikt ab. Für Holzapfel sei definitiv kein Platz mehr im Opferverein, heißt es vom Vorstand. Nach den erdrückenden gerichtlichen Aussagen von Holzapfels Kindern und dem Urteil gegen ihn müsse sich endlich auch die „Vereinigung 17.Juni 1953 e.V.“ von Holzapfel distanzieren, um weiteren Schaden von den SED-Opfern abzuwenden. Viele Berliner VOS-Mitglieder sind fassungslos, dass dies noch nicht geschehen ist, heißt es.

Die Süddeutsche Zeitung hatte am Freitag (26.03.2010) auf Seite 3 detailliert über den Missbrauchsfall um Holzapfel, die gerichtlichen Aussagen seiner Kinder und das Urteil gegen ihn berichtet.

Kerstin Kuzia, Berliner Vize-Vorsitzende der VOS, die aus politischen Gründen im DDR-Jugendwerkhof Torgau eingesperrt war und dort selbst missbraucht wurde, erklärt:

"Viele Mitglieder sind empört über das Verhalten von Herrn Holzapfel, der sich uns gegenüber noch nicht mal erklärt hat. Ich weigere mich aufs Schärfste, mit diesem Mann nochmal an einem Tisch zu sitzen. Für uns Opfer, von denen nicht wenige in DDR-Gefängnissen missbraucht wurden, ist es traurig in der Presse zu lesen, wie Holzapfel seine Kinder durch den Missbrauch für ihr weiteres Leben nachhaltig beschädigt hat. Gesundheitliche, psychische und rechtliche Probleme sind die Folge. Durch solche Vorfälle durchlebt man die eigene Missbrauchsgeschichte erneut; eine Endlos-Schleife, die wieder in Gang gesetzt wird."

Die 42-Jährige Kuzia wurde vom Bundestagsabgeordneten Kolbe, der sich für die Aufarbeitung des Missbrauchs im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau, dem Spezialkinderheim Pretzsch und dem Jugendwerkhof Eilenburg stark engagiert, für ein Mandat am Runden Tisch vorgeschlagen, um dort die Opfer des Kindesmissbrauches zu vertreten. Der Runde Tisch wurde kürzlich von der Bundesfamilien- und -Justizministerin initiiert. Regierungsvertreter, Parlamentarier und Betroffene suchen dort in Kürze nach Lösungen, um diese Thematik aufzuarbeiten. Dabei müsse der Opferschutz absoluten Vorrang vor dem Täterschutz haben, stellte die Berliner Vize-Vorsitzende der VOS vor der ersten Sitzung des Runden Tisches klar.

Kerstin Kuzia erklärt weiter:

"Wir fordern sicherzustellen, dass der Vorsitzende der Opfervereinigung 17.Juni1953 nicht

etwa am Runden Tisch Platz nimmt. Alles andere wäre für die Missbrauchsoffer eine Zumutung und eine Gefahr für das Gelingen des Runden Tisches. Er kann nur dann konstruktiv arbeiten, wenn alle Beteiligten absolut integer sind und ein Klima hohen Vertrauens herrscht."

Gerade der Missbrauchsfall Holzapfel zeige, wie wichtig es sei, die strafrechtliche Verjährungsfrist für sexuelle Übergriffe generell außer Kraft zu setzen, damit die Opfer nicht nur zivil-, sondern auch strafrechtlich die Schuld des Täters feststellen lassen können.

In den letzten Wochen seien Hunderte Missbrauchsfälle bundesweit aufgedeckt worden. Das zeige wie wichtig es sei, mit dem Tabuthema "sexueller Missbrauch von Kindern" endlich schonungslos in Ost und West aufzuräumen.

Vordringliche Aufgabe des Runden Tisches, so Kuzia, müsse es sein, Verbesserungen bei der gesundheitlichen Rehabilitierung der Opfer herbeizuführen. Die Betroffenen müssten uneingeschränkt medizinische Maßnahmen in Anspruch nehmen können. Heute würden nur wenige Therapiestunden von den Krankenkassen bezahlt. Der Fall der Holzapfel-Kinder belege jedoch exemplarisch, wie viele Jahre Opfer unter den Folgen des Missbrauchs leiden. Nicht wenige Betroffene neigten sogar zu Suiziden oder Selbstverstümmelungen, erklärt Kuzia. Die Opfer benötigten deshalb dringend mehr staatliche Hilfe. Die Politik sei gefordert, kurzfristig Regelungen zu treffen.

Die VOS wurde 1950 in Berlin gegründet und begeht am 10. April 2010 mit einer Festveranstaltung in der Bundeshauptstadt den 60. Jahrestag ihrer Gründung. Sie ist der älteste und größte Opferverband und vereint bundesweit Tausende Opfer der SED-Diktatur und deren Sympathisanten.

Ansprechpartner:

Ronald Lässig, Pressesprecher der VOS

Mobil: 0171 – 80 17 631